



WIE SOLLEN POLIZEIKONTROLLEN AUFGEZEICHNET WERDEN? METHODEN UND PROBLEME

Zusammenfassung und Empfehlungen

**OPEN SOCIETY
JUSTICE INITIATIVE**

Weltweit hält die Polizei tagtäglich tausende von Personen an, kontrolliert ihre Identität oder durchsucht sie. Polizeikontrollen sind vom Kräfteverhältnis her unausgewogen: für die Polizisten sind sie Routine, von der kontrollierten Person werden sie jedoch ggf. als peinlich, verstörend und beängstigend empfunden. Personen, die des Öfteren von der Polizei kontrolliert werden, können zudem den Eindruck gewinnen, dass sie Vorurteilen ausgesetzt sind, dass die Strafverfolgung übertrieben aggressiv und gezielt gegen bestimmte Gemeinschaften bzw. Gruppen gerichtet ist. Trotz häufiger, umfassender Kontrollen erfasst die Polizei dabei in der Regel überraschend wenig Daten. Die polizeiliche Legitimität ist untrennbar mit der Art und Weise verbunden, mit der die Beamten ihre Befugnisse nutzen und ob ihr Vorgehen als fair, angemessen und transparent empfunden wird. Immer mehr Polizeidienststellen beginnen daher damit, Polizei-Stopps, Identitätskontrollen und Durchsuchungen aufzuzeichnen, um festzustellen, ob ihr Einsatz unverhältnismäßige Auswirkungen hat und ob diese Kontrollen tatsächlich effizient sind.

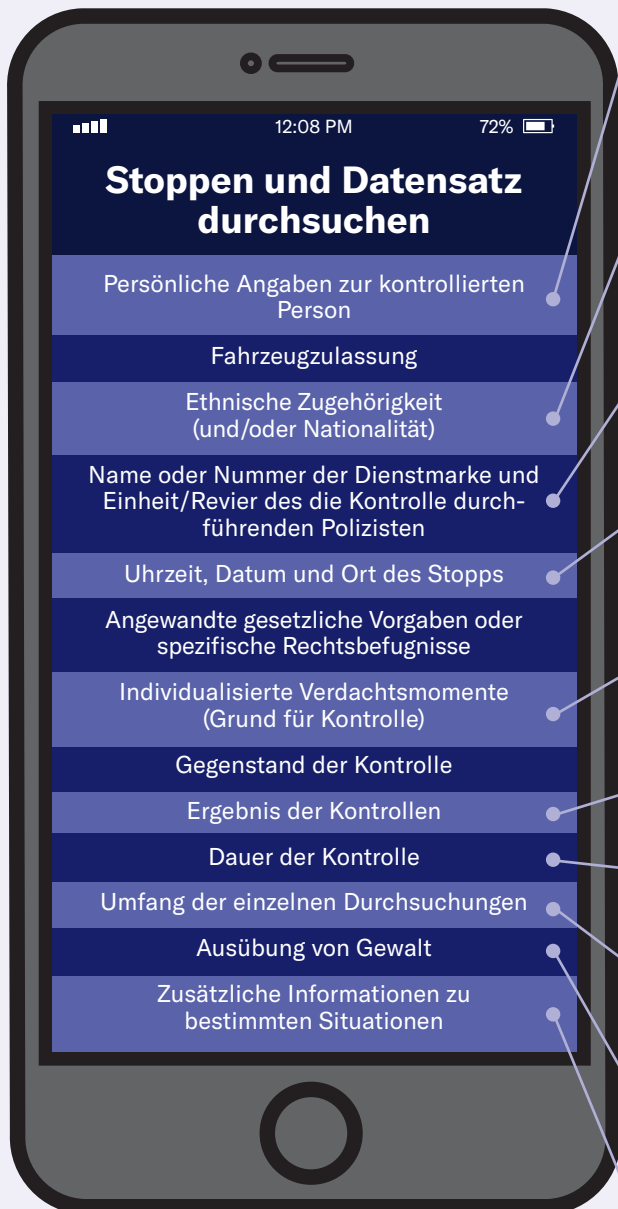
Die Aufzeichnung von Polizeikontrollen und die Messung ihrer Wirksamkeit ist ein komplexes Unterfangen. Um Kontrolldaten zu erfassen, braucht man in der Regel neue Datenerfassungssysteme, da sich viele der bestehenden Systeme nicht zur Erzeugung statistischer Daten oder für Analysen eignen, die als Grundlage für Gespräche mit lokalen Gemeinschaften herangezogen werden können.

Die vorgeschlagene Erfassung von Kontrolldaten stößt typischerweise bei den Polizisten auf Widerstand, da sie dadurch ihre Kompetenz in Frage gestellt sehen und einen steigenden bürokratischen Aufwand befürchten. Allerdings dauert die Erfassung nur wenige Minuten; außerdem ist ein gewisses Maß an Bürokratie notwendig, um die Rechenschaftspflicht der Polizei sowie die Effizienz und Transparenz ihrer Arbeit zu garantieren. Zu einer "echten Polizeiarbeit" gehört es, positive Gemeinschaftsbeziehungen herzustellen, Rechenschaftspflicht zu propagieren und Glaubwürdigkeit zu fördern.

Der Bericht legt fest, welche Daten die Beamten bei Polizeikontrollen erfassen müssen. Er untersucht drei Datenerfassungstechniken – Formulare, Funk- und Mobilsysteme - und beschreibt die Grenzen der Verwendung von körpergetragenen Kameras zur Aufzeichnung von Kontrollen. Ferner gibt er einen Überblick über die Erfahrungen bei der Umsetzung von Erfassungspraktiken, einschließlich des Überwindens von Widerständen, und empfiehlt bewährte Verfahren. Er basiert auf Interviews mit 35 Personen, darunter mehr als die Hälfte Polizeibeamte im aktiven Dienst, die sich an der Aufzeichnung von Kontrolldaten in einer Reihe von Ländern beteiligen. Zusammenfassend zeigt dieser Bericht, dass die ordnungsgemäße Erfassung von Polizeikontrollen keine Belastung darstellen muss, sondern vielmehr dazu beiträgt, die polizeiliche Effizienz und die Beziehungen Polizei-Gemeinschaft zu verbessern.

WELCHE DATEN SIND ZU ERHEBEN UND WARUM?

Mit diesem Basisdatensatz lassen sich nützliche Analysen für das Management und die Ausrichtung von Kontrollen erstellen, die als Grundlage für Gespräche über die Fairness und Effizienz der lokalen Polizeiarbeit dienen können.



Name, Alter, Geschlecht, Adresse, ggf. Personalausweisnummer

- Unterstützt die Analyse von Kontrollmustern nach Alter, Geschlecht und ethnischer Zugehörigkeit.
- Persönliche Identifikationen ermöglichen die Identifizierung und Analyse von wiederholten Kontrollen, die auf eine gezielte Ausrichtung auf bestimmte Personen und Fahrzeuge hindeuten können.

- Unverzichtbar für die statistische Analyse, um Kontrollmuster in allen Bevölkerungsgruppen zu untersuchen und auf individuelle Beschwerden über Diskriminierung zu reagieren.
- Kann entweder polizeilich oder selbst definiert sein, muss aber in Absprache mit den lokalen Gemeinschaften entwickelt werden.

- Unterstützt die Überwachung und Untersuchung von Beschwerden.
- Ermöglicht es Managern, Daten verschiedener Einheiten/Reviere zu vergleichen und Probleme mit den entsprechenden Aufgaben und Ressourcen zu identifizieren.

- Gibt an, wann der Stopp stattgefunden hat und unterstützt die Analyse von zeitlichen Mustern.
- Genaue Standortdaten ermöglichen die Abbildung von Kontrollmustern und den Vergleich mit Kriminalitätsmusterkarten.

- Unverzichtbar, um festzustellen, ob die gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden.
- Muss ein Freitextfeld sein, in dem die Polizisten die Kontrolle begründen müssen.

keine Aktion / Suche / / / Warnung / Geldstrafe / Arrest

- Wesentlich für die Bestimmung der "Trefferquote" von Kontrollen und ihrer Effizienz.

- Ermöglicht es, festzustellen, wie lange Personen zu Kontrollzwecken festgehalten wurden.

z.B. flüchtiges Abtasten, gründlichere Durchsuchung oder Leibesvisitation

- Wesentlich für die Analyse und Überwachung einschneidender Folgemaßnahmen und die Analyse von Anwendungsmustern.

z.B. Handschellen, Fesseln, Pfefferspray während der Kontrolle

- Ermöglicht es, Gewaltanwendung bei Kontrollen zu überprüfen, Vergleiche anzustellen und Muster der Gewaltausübung zu analysieren.

z.B. Anhalten mehrerer Personen, ein bestimmter Vorfall, Beschreibungen der Kleidung, sonstige Angaben, die für Informationszwecke nützlich sein können

ERFASSUNGSMETHODEN

Papierformulare

Seit jeher halten Polizisten ihre Kontrollen auf einem Papierformular fest. Mit dieser einfachen Art der Datenerfassung ist die Polizei vertraut, da sie für Geldbußen und Vorladungen typischerweise Papierformulare verwendet. Jeder Polizist trägt einen Block mit Kontroll- und Durchsuchungsformularen mit sich, wovon er eines nach Beendigung der Kontrolle ausfüllt. In England und Wales wird ein Formular verwendet, das aus einem Vorderblatt und einer gelben Durchschrift besteht, die der angehaltenen bzw. durchsuchten Person ausgehändigt wird. In der Regel brauchen die Polizisten 3-5 Minuten, um das Formular auszufüllen. Danach reichen sie das Formular bei ihrem Vorgesetzten zur Überprüfung ein, woraufhin die Informationen in der Regel von Verwaltungsmitarbeitern der Polizei oder mit elektronischen Scannern in eine elektronische Datenbank eingelesen werden.

Stärken:

- ⊕ Einfach: Polizisten sind es „gewohnt, Formulare auszufüllen“
- ⊕ Die angehaltene Person erhält zeitgleich die vollständige Aufzeichnung der Kontrolle, was eine sofortige Rechenschaftspflicht gewährleistet
- ⊕ Erschwinglich: für die Kontrollformulare ist keine Anschaffung teurer Geräte erforderlich
- ⊕ Einfache Überprüfung durch die Aufsichtsperson

Schwächen:

- ⊖ Polizisten und Öffentlichkeit finden Papierformulare unter Umständen altmodisch
- ⊖ Erfordert doppelte Dateneingabe: zuerst muss das Formular ausgefüllt werden, danach sind die Informationen in die Datenbank einzugeben
- ⊖ Unleserliche Handschriften können zur Eingabe ungenauer Daten führen
- ⊖ Ohne Standort-Geokodierung ist mit Papierformularen keine genaue Ortsbestimmung der Kontrolle möglich

“Papieraufzeichnungen sind auf Anhieb billiger, weil man keine IT braucht. Die Polizisten sind an Papier und Bleistift sowie das Ausfüllen von Formularen gewohnt. Es besteht natürlich die Gefahr, dass sie die Formulare falsch ausfüllen. Die Polizisten können unter Umständen Felder übersehen...weil dies eine völlig neue Art ist, die Dinge anzugehen, nicht bloß eine kleine Änderung...Es erfordert ein Umdenken, um die Kontrolldaten auf andere Weise zu erfassen. Wenn man keine mobilen Geräte hat, ist Papier am Anfang eine gute Lösung.”

Polizist, England und Wales

Funkgeräte

Der Einsatz von Polizeifunkgeräten und computergestützten Dispositionssystemen zur Aufzeichnung von Kontrollen ist in den USA recht weit verbreitet, ebenso wie der Einsatz mobiler Datenendgeräte (MDT oder Laptops im Polizeifahrzeug), vor allem weil die Polizisten damit keine Papierformulare mehr ausfüllen müssen und mit modernen Kommunikationsverfahren arbeiten können. Wenn der Polizist eine Person kontrolliert, kontaktiert er die Leitstelle per Funk und übermittelt mündlich die Daten, die der Bediener für die direkte Eingabe in die elektronische Datenbank benötigt. Der Polizist erhält vom Bediener im Kontrollraum eine Referenznummer für das Kontrollprotokoll, die er in einen Papierbeleg einträgt und der kontrollierten Person aushändigt. Mit dieser Referenznummer kann die kontrollierte Person die vollständige Aufzeichnung, entweder Online oder bei der örtlichen Polizeidienststelle abfragen. Die Informationsübermittlung durch den Polizisten dauert 2-5 Minuten. Allerdings kann es bei der Datenübermittlung an die Dispositionszentrale Verzögerungen geben, bevor die Aufzeichnung beginnen kann. Ein elektronisches Kontrollprotokoll wird dem Vorgesetzten zur Überprüfung per E-Mail zugesandt.

Stärken:

- + Weniger Bürokratie (im Vergleich zu Papierformularen)
- + Einfache Integration in bestehende Verfahren, laut denen die Polizisten ihre Kontrollen zur Eingabe in das System und aus Sicherheitsgründen telefonisch übermitteln müssen
- + Ermöglicht sofortige Überwachung
- + Kontrollen der Leitstelle tragen zur Einhaltung der Vorschriften bei

Schwächen:

- die kontrollierte Person erhält nicht sofort eine vollständige Aufzeichnung
- Inkonsistenzen bei der Dateneingabe, da Informationen an die Mitarbeiter der Leitstelle übermittelt und dann eingegeben werden
- Kann zur Überlastung von Dispositionssystemen und damit zu Verzögerungen und längeren Stillständen führen

“Eine Personalumfrage ergab, dass 94% unserer Mitarbeiter das neue System für eine signifikante Verbesserung halten und es ihnen gefällt. Immerhin hat es einen 10-minütigen Prozess auf 2-3 Minuten reduziert. Für die Mitarbeiter ist der Arbeitsaufwand sehr gering. Das System ist einfach, effizient und es nimmt andere Arbeiten ab. Die Benutzerzufriedenheit ist also hoch.....Zuerst befürchteten sie (die Leitstellenmitarbeiter) höhere Anforderungen. Aber wenn man bei einer Personenkontrolle die Informationen verwendet, die bereits im System sind, ist der Großteil der Arbeit bereits erledigt. So müssen nicht wirklich viele zusätzliche Informationen erfasst werden. Trotz des zusätzlichen Arbeitsaufwands überwiegt der Nutzen die Kosten und Anforderungen.”

Polizist, England und Wales

Mobilgeräte

Die Verbreitung der Mobiltechnologie hat neue Möglichkeiten für die Aufzeichnung polizeilicher Kontrolldaten geschaffen. Der Einsatz mobiler Datenendgeräte in Polizeifahrzeugen ist in den USA weit verbreitet, sie werden zunehmend auch von Streifenpolizisten eingesetzt. Dem Beamten wird ein Mobiltelefon oder Tablett mit einer Anwendung zur Aufzeichnung der Kontrollen ausgehändigt. Das Ausfüllen des Online-Formulars dauert in der Regel 3-5 Minuten. Sobald das Formular ausgefüllt und abgeschickt ist, wird es automatisch in eine zentrale Datenbank eingegeben. Das System übermittelt dem Polizisten eine Referenznummer für die Kontrollaufzeichnung, die er in einen Papierbeleg einträgt und der kontrollierten Person aushändigt. Das eingesandte Kontrollprotokoll geht an den Vorgesetzten des Polizisten zur sofortigen Überprüfung.

Points forts :

- + Gilt bei den Polizisten als modern
- + nutzerfreundlich
- + Automatische Eingabe direkt in die Datenbank, keine Doppelerfassung
- + Automatische Geokodierung zur Ortsbestimmung der Kontrolle
- + Integrierte Überwachungsoptionen
- + Integration mit der übrigen Software der Abteilung

Schwächen:

- Keine vollständige Aufzeichnung für die kontrollierte Person
- Möglicherweise erhebliche Finanz- und Anlaufkosten
- Begrenzt die direkte Kommunikation mit der kontrollierten Person.

“Polizisten lieben Tablett und Handgeräte, weil sie professioneller und effizienter sind. Bei ihrer Rückkehr zur Dienststelle müssen die Polizisten nichts mehr in die Maschine tippen, und außerdem geben ihnen diese Geräte einen professionelleren Look. Die Technologie verändert die Art und Weise, wie Menschen arbeiten - Polizisten verbringen jetzt mehr Zeit mit Streifengehen.”

Polizist, England und Wales

Körpergetragenes Videoaufzeichnungsgerät

Körpergetragene Kameras sind kleine Video- und Audioaufnahmegeräte, die sich an der Uniform eines Polizeibeamten befestigen lassen. Die Verwendung körpergetragener Videogeräte zur Aufzeichnung von polizeilich initiierten Kontrollen ist eine relativ neue Entwicklung, die sich jedoch rasch durchsetzt. Die einzelnen Polizeidienststellen haben unterschiedliche Vorschriften über das Einschalten der Kameras und die Art der Vorfälle, die von den Polizisten erfasst werden müssen. Nach Beendigung ihres Streifengangs laden die Polizisten das Videomaterial auf das System hoch und können einzelne Vorfälle als Beweismittel oder zu anderen Zwecken heranziehen. Videomaterial liefert zwar eine detaillierte, zeitgleiche Darstellung eines Vorfalls, erzeugt aber nicht die quantitativen Daten, die für die Erstellung von Statistiken und die Analyse von Mustern des Vorgehens bei einer Kontrolle erforderlich sind. Mit einem körpergetragenen Gerät aufgenommenes Videoma-

terial kann nicht als objektiv gelten, da es unter perspektivischer Verzerrung leidet, potenziell manipulierbar ist und subjektiv interpretiert werden kann. Trotz Kameras müssen deshalb Formulare verwendet werden, um Statistiken zu erstellen und den kontrollierten Personen eine Aufzeichnung aushändigen zu können.

“Das Kontrollformular auszufüllen dauert zwei Minuten; Ein Video muss man wahrscheinlich 30-40 Minuten anschauen, bis man zu der Stelle mit den Kontrollen kommt. Und man weiß nicht, warum der Polizist die Person angehalten hat.. Hat das Video festgehalten, was die Person gesagt hat? Funktionierte die Kamera zu 100 Prozent? Wenn sie etwa fehlerhaft arbeitet und das Mikrofon nicht funktioniert, kann ich den Namen, die Gründe und die Begründungen nicht hören. Videos sind stützende Beweismittel. Videos unterstützen die Aufzeichnung der Kontrolle, ersetzen sie aber nicht. Eine Kamera hat keine Ahnung, was in deinem Kopf vor sich geht.... Die Kamera ist da, um Aktionen auf die gleiche Weise aufzuzeichnen, wie ein Papierformular, aber ein Papierformular ist genauer. Und schließlich kann eine Kamera definitiv keine Formulare ersetzen, oder haben Sie schon mal von einer Kamera gehört, die Cannabis riechen kann?”

Polizist, England und Wales

Zusammenfassung der Stärken und Schwächen der einzelnen Aufzeichnungsmethoden

	Ausstellen eines Belegs	Erfassen einzelner Verdachtsmomente	Ethnische Datenerfassung möglich	Einfache Dateneingabe	Genauigkeit	Überwachung	Geokodierung und Standortbestimmung	Kosten	Tempo der Aufzeichnung
Papierformulare	●	●	●	◐	◐	◐	○	●	◐
Mobilgeräte	◐	●	●	◐	◐	●	●	◐	◐
Funksysteme	◐	●	●	●	●	●	●	◐	●
Körpergetragene Video-kameras	○	○	○	○	○	◐	◐	○	○

Erklärung: ● Sehr gute Leistung ◐ Mittlere Leistung ○ Ungenügende Leistung und unschlüssige Beweismittel

UMSETZUNG UND GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Die Aufzeichnung von Polizeikontrollen stellt Herausforderungen, die über die technischen Details einer korrekten Aufzeichnung hinausgehen. Das hängt sowohl von menschlichen als auch von systemischen Faktoren ab. Was den menschlichen Faktor angeht, so steht an erster Stelle die Tatsache, dass sich die Polizisten gegen Veränderungen sträuben. Der Widerstand gegen die Aufzeichnung von Kontrollen ist ein immer wiederkehrendes Thema in dieser Studie. Die Befragten betonten die Bedeutung von Polizeiführung, Nachrichtenübermittlung und Systembeherrschung als Schlüsselfaktoren für die Überwindung von Widerständen. Systemische Faktoren beziehen sich auf die Infrastruktur, die erforderlich ist, um Kontrolldatensätze zu erstellen, zu speichern und für den beabsichtigten Zweck zu verwenden. Dazu gehören auch Fragen der Beschaffung, Softwareentwicklung, der Rolle von Unternehmensinteressen und wichtige Kostenüberlegungen.

Die Befürchtung, dass die Polizei Vorurteile hegt, befördert den Trend zur Aufzeichnung von Kontrollen. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Öffentlichkeit und insbesondere ethnische Minderheiten die Aufzeichnung von Kontrollen als Mittel zur Verbesserung der Rechenschaftspflicht begrüßen. Die Aufzeichnung von Kontrollen und insbesondere die Erfassung ethnischer Daten bleibt jedoch in vielen Gegenden umstritten, weshalb es wichtig ist, dass bei der Einführung dieser Praktiken sowohl die Anliegen der Gemeinschaft als auch die der Polizei berücksichtigt und in den Entwicklungs- und Ausführungsprozess aufgenommen werden. Die Systeme müssen auf einem soliden Verständnis der spezifischen Belange der Gemeinschaft aufbauen, wenn sie darauf reagieren sollen. Wird die Polizei zum Beispiel in einem Land der Voreingenommenheit bei Kontrollen verdächtigt, so besteht die Gefahr, dass Datenerfassungssysteme, die keine ethnischen Daten erfassen, das Misstrauen weiter schüren. Die Erhebung personenbezogener Daten, insbesondere ethnischer Daten, ist jedoch komplex und muss mit den lokalen Gemeinschaften abgestimmt werden, um das Recht auf Selbstidentifizierung zu wahren, die nationalen Datenschutzvorschriften einzuhalten und das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Datenerhebungsprozess zu festigen.

Die Aufzeichnung von Polizeikontrollen allein trägt wenig dazu bei, die potenziellen Probleme zu lösen. Ihr Wert hängt davon ab, was anschließend mit den daraus resultierenden Informationen gemacht wird. Aufzeichnungen können das Verständnis der Vorgesetzten dafür verbessern, wie ihre Polizisten Kontrollen handhaben. Darüber hinaus können sie den Führungskräften wertvolle Informationen für operative und strategische Entscheidungen über die Ressourcenallokation und die Wahl der geeigneten Taktik an die Hand geben. Die Daten - in Form anonymisierter Statistiken - müssen auch veröffentlicht werden, um das Vertrauen in die Polizei und ihre Legitimität zu stärken. In der Praxis wird die externe Rechenschaftspflicht oft in Form von Unternehmensbegriffen formuliert, bei denen die Polizei einfach allgemeine statistische Informationen herausgibt, die keine ausreichend aussagekräftigen Analysen enthalten, die Bedeutung der Daten nicht erklären und keine Vorschläge zur Einbeziehung von Gemeinschaftsfeedback in Polizeimanagement und Polizeiarbeit enthalten. Im Idealfall sollten Kontrolldaten als Grundlage für eine Diskussion über die lokalen Polizeipraktiken und -prioritäten herangezogen werden. Mehrere Polizeibehörden haben innovative Überprüfungspanels entwickelt, die es den Bürgern ermöglichen, anhand von Kontrolldaten festzustellen, wie Kontrollen gehandhabt werden. Ferner können sie damit in einigen Fällen Aufzeichnungen bewerten, um die Qualität bestimmter Kontrollen zu überprüfen.

AUSGEHEND VON DEN ERFAHRUNGEN DER BEHÖRDEN, DIE MIT DER DATENERHEBUNG BEGONNEN HATTEN, FASSTE DAS JUSTIZMINISTERIUM DIE VORTEILE EINES GUT GEPLANTEN KONTROLLDATENERFASSUNGSSYSTEMS FOLGENDERMASSEN ZUSAMMEN:



Nach Ansicht von Polizeikräften, die sich für die Verbesserung der Legitimität einsetzen, ist die Messung polizeilicher Tätigkeiten ein entscheidender erster Schritt auf dem Weg zu einem effektiven Management.



Die Datenerfassung vermittelt die klare Botschaft, dass die ethnische Profilerstellung unvereinbar mit einer wirksamen Polizeiarbeit und dem gleichen Schutz aller Bürger ist.



Die Verfügbarkeit von Daten verlagert das Gespräch innerhalb der Gemeinschaft weg von Rhetorik und Anschuldigungen hin zu einer Diskussion über den effektiven Einsatz von Polizeikräften.



Anders als starre Richtlinien ermöglicht der Datenerfassungsansatz einen beweglichen, die lokalen Gegebenheiten berücksichtigenden Einsatz der Polizeikräfte.



Der Prozess der Datenerhebung verändert allmählich das Verhalten von Vorgesetzten und Aufsichtspersonen.

Ramirez, D., McDevitt, J., und Farrell, A. (2000) A Resource Guide on Racial Profiling Data Collection Systems: Promising Practices and Lessons Learned, Washington: US Department of Justice. (Leitfaden: Datenerfassung zur ethnischen Profilerstellung: vielversprechende Praktiken und Erfahrungen), Washington, US-Justizministerium

EMPFEHLUNGEN

1. **Alle Polizeidienste sollten Daten über den Einsatz von Identitätskontrollen, Stopps und Durchsuchungen erfassen.** Die Datenerhebung ist unverzichtbar, um unverhältnismäßige Auswirkungen zu erkennen und zu überwachen und die Wirksamkeit der Nutzung dieser Befugnisse zu bewerten. Die Erhebung dieser Daten ist auch ein nützliches Management-Tool für die Polizeiführung.
2. **Die Systeme zur Erfassung, Analyse und Speicherung sollten mit ausreichenden Sicherheitsvorkehrungen ausgestattet sein, die den nationalen und regionalen Datenschutzvorschriften entsprechen.**
3. Systeme zur Erfassung von Kontrolldaten sollten sorgfältig analysiert werden, um sicherzustellen, dass sie den lokalen Kontext sowie die lokalen Anliegen berücksichtigen. Es muss auch sichergestellt sein, dass die Schwachstellen des Systems verstanden und im Entwurfs- und Ausführungsprozess explizit ausgeglichen werden. **Überlegungen zur Rechenschaftspflicht (vor Ort, durch Aufsicht oder im Unternehmen), Bürokratie und Compliance sollten von Anfang an in den Ausführungsprozess einbezogen werden.** Erkenntnisse aus der Verfahrensgerechtigkeit – der Procedural justice – sollten den Gestaltungs- und Ausführungsprozess beeinflussen, einschließlich der Berücksichtigung von Transparenz, Mitspracherecht, Neutralität, Konsistenz und Unparteilichkeit.
4. **Die Erhebung statistischer Daten über die polizeiliche Personenkontrolle und -durchsuchung und die ethnische Zugehörigkeit** ist unverzichtbar, um festzustellen, ob, wo und warum ethnische Profile erstellt werden, und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung zu ergreifen. Um eine ethnische Profilerstellung zu erkennen und zu überwachen bedarf es anonymisierter ethnischer Statistiken, mit denen sich die Erfahrungen vergleichen lassen, die Minderheits- und Mehrheitsgruppen mit der Polizei machen.
5. **Ethnische Datenkategorien müssen mit den lokalen Gemeinschaften ausgehandelt werden,** um das Recht auf Selbstidentifikation zu respektieren und das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Datenerhebungsprozess aufzubauen.
6. **Kontrolldatenerfassungssysteme sollten mindestens die folgenden Datenkategorien umfassen, um eine sinnvolle Analyse ethnischer Disparitäten zu ermöglichen und den fairen, effektiven Einsatz von Polizeibefugnissen zu gewährleisten:** personenbezogene Daten/ Fahrzeugregistrierung, ethnische Zugehörigkeit (selbst oder von einem Polizisten definiert), Gründe für die Kontrolle (freier Text), angewandtes Recht, Ergebnis der Kontrolle, Name des Polizisten oder Erkennungsnummer, Uhrzeit, Datum und Ort der Kontrolle. Die Analyse kann durch die Einbeziehung weiterer Faktoren verbessert werden, die evtl. eine ungleiche Behandlung bei der Kontrolle erkennen lassen, wie z.B. Dauer, Ausmaß der Folgedurchsuchung und eventuelle Gewaltanwendung.
7. **Eine vollständige Aufzeichnung des Kontrollformulars sollte der angehaltenen Person so einfach und schnell wie möglich ausgehändigt werden.**

-
8. **Die Transparenz des Datenerhebungsprozesses und aller erfassten Daten ist unerlässlich, um die polizeiliche Legitimität zu stärken.** Anonymisierte Statistiken auf der Grundlage der erfassten Kontrolldaten sollten in regelmäßigen Abständen der Öffentlichkeit vollständig zugänglich gemacht werden. Die rohen, anonymisierten vollständigen Datensätze sollten ebenfalls freigegeben werden, um eine unabhängige wissenschaftliche Analyse zu ermöglichen, die das Vertrauen der Öffentlichkeit stärken kann.
 9. **Die Polizeidienststellen sollten mit der Öffentlichkeit in Sachen Kontrolldaten auf einen Dialog hinarbeiten. Sie sollten ihre Praktiken ändern, um die Prioritäten der Gemeinschaften besser zu berücksichtigen und größere Unterstützung von ihnen zu erhalten.**

Die Open Society Justice Initiative nutzt das Gesetz, um Gerechtigkeit und Menschenrechte zu fördern und zu verteidigen, durch Gerichtsverfahren, anwaltliche Vertretung, Recherche und technische Unterstützung. Als Teil der Open Society Foundations sitzen unsere Mitarbeiter in Abuja, Berlin, Brüssel, Den Haag, London, Mexico City, New York, Paris, Santo Domingo und Washington DC.

Mehr Informationen über die Open Society Justice Initiative und den vollständigen Bericht zum Herunterzuladen finden Sie unter: osf.to/RECORD